

Avant-Propos	II
1. Hinführung: Position und Wert des Paares in der Forschung	14
1.1 Das Paar – Eine ›Realität für sich‹	14
1.1.1 ›Realitäten für sich‹ bei den soziologischen ›Urvätern‹	14
1.1.2 Das Paar als Verweisungszusammenhang, nicht als eigener Gegenstand	16
1.2 Spätere Diskussionen: Besondere Interessen	18
1.2.1 Die Diskussion gesellschaftlicher Veränderungen	19
1.2.2 Diskursive Veränderungen: Die Wiederkehr des Paares für sich	20
1.2.3 Frankreich: Eine auf emergente Eigenschaften orientierte Paarsoziologie	23
1.3 Ein ›Strukturalismus von unten‹ – eine neue Lesart	27
2. Einleitung: Neue Perspektiven auf das Paar	31
3. Normalität und hochgesteckte Erwartungen	39
3.1 Die Normalität des Paares?	44
3.2 Die verallgemeinernde, vereinigende Perspektive: Verlust von Normalität	46
3.3 Normalitätserleben	49
3.4 Differenz	49
3.5 Der Blick von außen und die Innenperspektive	51
3.6 Vier Thesen zur Brüchigkeit	52
3.7 Ein normaler Alltag – Strukturen, Funktionen und Rollen als Zugang?	52
3.8 Alltag von Innen – Der Weg zum Wissen (und zur Bedeutung von Kulturtheorie)	54
3.9 Fraglos Gegebenes und Akzeptiertes: Ordnung 1, überindividuell.	55
3.10 Das Rattern einer Maschine: Ordnung 2, individuell	57
3.11 Schließung von Kontingenz: Ordnung 3, Ordnungsprozesse	58

3.12	Normalität und Normativität	61
3.13	Vielfalt sequenziell: Lebensformen werden durchlaufen	62
3.14	Vielfalt der Normalität: Die Eingrenzung. Die Normalität welches Paares? . . .	63
3.15	Vielfalt fassen: Nicht Generation, nicht Modell	65
3.16	Vielfalt fassen: ...am ehesten Milieu	66
3.17	Resümee	68
4.	Zwischen Banalität und erhoffter Unwahrscheinlichkeit: Intimität	71
4.1	Die Verknüpfung von Strukturmerkmalen des Paares mit der Bedeutung von Affekten.	71
4.2	Zur Bedeutung von Alarmsystemen und die Emphase bei der Paar-Beschreibung	74
4.3	Wunsch der Subjekte nach Intimität?	78
4.4	Alltags-Reflexionen über Intimität – aus einer Außenperspektive.	79
4.5	Formen des Intimen	82
4.5.1	Ein Feld der Intimität – Formen der wohlwollenden, vertrauten, verbindenden Gesellung	83
4.5.2	Die Richtung der intimen Zuwendung	84
4.5.3	Sich zuwenden und Zuwendung bekommen. . .	85
4.5.4	Das Intime: eine Verbindung von Selbstbezüglichkeit & Gegenseitigkeit	87
4.5.5	Die Ellipse und der Schacht	89
4.5.5.1	Sich selbst verlieren	90
4.5.5.2	Zu sich selber kommen	91
4.6	Die Praktiken im Feld der Intimität sowie die Subjektivierung in soziokulturellen Feldern	94
4.7	Das Paar als Institution eines besonderen Subjekts der Intimität	98
4.8	Intimität als Erscheinung im doppelt begrenzten privaten Raum und dessen Grenzen	99
4.9	Intimität in der differenzierungs- und modernisierungstheoretischen Perspektive	102
4.10	Skepsis gegenüber dem Intimen	105
4.11	Resümee	109
5.	Drei Perspektiven auf das Handeln im Paar und Möglichkeiten, sie zu verbinden	110
5.1	Die Ebene des Wollens der Akteure.	110
5.2	Die Ebene der Werte und Normen	112

5.3	Die Ebene des Wissens:	
	Eine kulturtheoretische Handlungserklärung	115
5.3.1	Kulturtheoretische Handlungserklärungen:	
	nah an der Norm und nah am Individuum	119
5.3.2	Kulturtheoretische Handlungserklärungen:	
	als sich von Norm und Individuum	
	distanzierende Perspektive	122
5.3.2.1	Verstand und Gefühle	123
5.3.2.2	Innen-Außen des Subjekts	124
5.3.2.3	Weiterentwicklung oder	
	der Fortschrittsgedanke	124
5.3.3	Entscheiden und Erforschen als	
	zentrale Lesarten des Subjekts in einer	
	kulturtheoretischen Handlungserklärung	126
5.3.3.1	Das Individuum kultursoziologisch	
	gedeutet als ›Entscheider‹	126
5.3.3.2	Das Individuum kultursoziologisch	
	gedeutet als ›expérimentateur‹	128
5.4	Resümee	129
6.	Die Normalität des Paares in einer kulturtheoretischen	
	Handlungserklärung fassen: Zur Bedeutung von Wissen	131
6.1	Wissen als Diversifizierer des Paares?	131
6.2	Vielgestaltiges Wissen	132
6.3	Diskurse, Praktiken und Expressivität	
	als Achsen für eine Untersuchung des Paares	135
6.3.1	Praktiken und das Wissen des Paares	136
6.3.2	Diskurse und das Wissen des Paares	137
6.3.3	Gefühl, Emotion oder Affekt	139
	6.3.3.1 Der Affekt: Einladung	
	zum Perspektivwechsel	141
	6.3.3.2 Ausdrucksweisen des Affekts	145
6.4	Resümee	149
7.	Der Kontext kulturtheoretischer Untersuchungen:	
	Cultural turn, Poststrukturalismus und die	
	Subjekttheorie von Andreas Reckwitz.	151
7.1	Variationen kultursoziologischer Untersuchungen	151
7.2	Cultural turn und der Poststrukturalismus	152
7.2.1	Wer artikuliert sich in	
	kulturtheoretischen Perspektiven?	154
7.2.2	Verschränkung von Konzepten und	
	Funktion der Heuristik.	157

7.3	Die Subjekttheorie von Andreas Reckwitz	158
7.3.1	Theorie als Werkzeug	158
7.3.2	Das hybride Subjekt	160
7.4	Resümee	162
8.	Das Subjekt des Paares und seine Form	166
8.1	Im Paar begegnen sich schwache Subjekte	170
8.1.1	Schwaches Subjekt – Variante: individuelles Wissen, selbst produziert	170
8.1.2	Schwaches Subjekt – Variante: Ordnung des Wissens, vorgefunden	175
8.2	Formen des Paares als singuläre Heterotopien	178
8.2.1	Die reale Reproduktion der Form.	180
8.2.2	Die Form des Paares stabil halten.	183
8.2.3	Vereinigung von Perspektiven und Ressourcen des Konjugalen	186
8.3	Spiel-Sinn: Eine Form verfehlen oder Virtuosität erreichen	190
8.3.1	Über eine Paartherapieform, die den Spielsinn bearbeitet	195
8.3.2	Zwei zentrale Aspekte des Spielsinns im Paar	196
8.3.3	Leidenschaftlichkeit	198
8.3.4	Kulturelles Wissen in Aktion: Spiel-Sinn in den Praktiken des Paares	199
8.3.4.1	Die Entfaltung der expressiven Funktion	201
8.3.4.2	Ungleich verteilter Spiel-Sinn in affektiven Praktiken des Paares	203
8.3.4.2.1	Emotionales Wissen	204
8.3.4.2.2	Leadership als Spielfähigkeit	205
8.3.4.3	Potentiale des Spielsinns (in der postmodernen Formation)	207
8.3.4.4	Individuell erscheinendes Handeln offenbart anders geübte ›Spieler‹	210
8.3.5	Der Schrecken des Scheiterns	211
8.3.5.1	Agonalität und Wettkampf: Das Beispiel Antike	213
8.3.5.2	Ein defizitär ausgeprägter Sinn für das Spiel	218
8.3.5.3	Das Versagen des Spiel-Sinns	220
8.3.6	Held des Ausnahmezustandes	221
8.4	Zentrale Positionen des Paares	228
8.4.1	Konjugale Laufbahnen	229
8.4.2	Das Spiel im Spiel: Der Einbau weiterer subjektbildender Positionen	230

8.4.3	Die Entwicklungsperspektive	231
8.4.4	Vorbereitende Positionen im Feld der Intimität.	232
8.4.5	Zwei Beispiel-Positionen im Paar	234
8.4.5.1	Das Paar in der Position der Eltern	236
8.4.5.2	Das Paar in der Position der Kinder und Schwiegerkinder	239
8.4.5.2.1	Die Herausforderung	240
8.4.5.2.2	Warum lässt sich das Paar auf seine Eltern ein?	242
8.5	Resümee	245
9.	Kulturtheoretische Interpretation am Fall:	
	Ein Konflikt um Öffnung und Schließung von Kontingenz	248
9.1	Ein Paar in der Position der Eltern	248
9.2	Ein Fall und zwei Subjektkulturen	249
9.3	Tagebücher als empirischer Ausgangspunkt kulturtheoretischer Paarforschung	252
9.4	Ein Elterntagebuch als Ausgangspunkt	256
9.5	Aus dem »Tagebuch für Nanette«:	
	Dissens-Bewältigung und Programmatik	259
9.5.1	Konfliktkonstruktion und Arbeit am Konflikt: Oszillieren zwischen Normalisierung und Eskalation	260
9.5.2	Programmatischer Teil: Subjektbild und intersubjektive Beziehung	261
9.5.2.1	The sweet science	263
9.5.2.2	The sweet science – «without effort and almost without thought»	266
9.5.2.3	›Pressure points‹ in postmoderner Fassung.	267
9.5.3	Für welches Problem sind unsere Praktiken eigentlich die Lösung?	271
9.5.4	Die erste Lesart: Eine Integrationsproblematik	273
9.5.4.1	Die Großmutter	274
9.5.4.2	Nanettes Mutter	275
9.5.5	Kollektive Sinn-Infusion am Beispiel des Schreien(lassen)s	276
9.5.6	Die zweite Lesart: Die ›zwingende‹ Notwendigkeit, Kontingenz zu schließen	280
9.5.6.1	Überleben, Kindeswohl und Glücksanspruch	280
9.5.6.2	Kontingenz sich und dem Kind offenhalten	282

9.6	Die kulturtheoretische Rückbindung der Fallinterpretation an die Subjekttheorie	286
9.6.1	Die Hegemonie in der Organisierten Moderne in der Mitte des 20. Jahrhunderts.	287
9.6.2	Die kulturelle Hegemonie der Gegenwart – Das postmoderne Subjekt und die Logik der Singularisierung	289
9.6.3	Problematik: Aussagekraft von Abstraktionen	293
9.6.4	Subjekttheoretische Begriffe und Abstraktionen nach Reckwitz, <i>Das hybride Subjekt</i> , im Überblick	294
9.7	Resümee	297
10.	Postmoderne Paarsubjekte: Paar-Konflikte als nomosbildende Interaktion	298
10.1	Entkopplung vom Ende – Kopplung mit dem Vorfeld: Irritation	299
10.2	Kommunikation mit einem »drôle de je« – einem putzigen Ich	300
10.2.1	Der Haushalt	301
10.2.2	Das Paar mit Kind.	304
10.2.3	Die Paarbeziehung selbst – und das identitäre Oszillieren der Subjekte	305
10.2.4	Noch einmal das Kind	308
10.3	Beobachtung und Arrangierung des Sozialen (am Beispiel des konjugalen Lernprogramms Elternschaft).	310
10.4	Der Umgang mit postmoderner Kontingenz: Die Kulturelle Erfindung des Konflikts	313
10.5	Resümee	324
11.	Zusammenführung und Ausblick	326
	Abbildungen	331
	Literatur	333